

Einige Erzählungen von Johann Peter Hebel.

180. Bequeme Schifffahrt, wer's dafür halten will.

Ein Schiff wurde von Mannheim den Neckar hinauf nach Heidelberg gezogen. Kommt hinterdrein mit vollem Felleisen und ein Paar heraushängender Stiefelschuhe ein Handwerksbursche. „Darf ich auch mit für Geld und gute Worte? Was muß ich geben?“ Der Schiffmeister, der gar ein lustiger Kumpan war, sagte: „Fünfzehn Kreuzer, wenn Ihr ins Schiff wollt sitzen. Wollt Ihr aber helfen ziehen, nur sechs. Das Felleisen könnt Ihr mir in das Schiff werfen, es hindert Euch sonst nur.“ Der Handwerksbursche fing an zu rechnen: Fünfzehn Kreuzer — sechs Kreuzer — sechs von fünfzehn bleibt neun. Die neun Kreuzer, dachte er, kann ich verdienen. „Wenn's denn erlaubt ist,“ sagte er und warf das Felleisen in das Schiff. Hernach schlang er eins von den Seilen über die Achsel und half ziehen, was er nach Leibeskräften vermochte. Wir kommen eher an Ort und Stelle, dacht er, wenn ich nicht laß bin. In Heidelberg aber entrichtete er sechs Kreuzer Fährgeld — für die Erlaubnis, mit zu ziehen, und nahm das Felleisen wieder in Empfang.

181. Das Mittagessen im Hof.

Man klagt häufig darüber, wie schwer und unmöglich es sei, mit manchen Menschen auszukommen. Das mag denn freilich auch wahr sein. Indessen sind viele von solchen Menschen nicht schlimm, sondern nur wunderlich, und wenn man sie nur immer recht kennte, inwendig und auswendig, und recht mit ihnen umzugehen wüßte, nie zu eigensinnig und nie zu nachgebend, so wäre mancher